

präsentiert

Die 60er Jahre: Eine phantastische Moderne

Ausstellungseröffnung: 28.03.2011

Ausstellungsdauer: 29.03.2011 - 15.10.2011

Kuratoren: Berthold Ecker, Wolfgang Hilger

Projektleitung: Heimo Watzlik



Franz Ringel, Kasperl experimentiert mit einer Plastik von Walter Pichler, 1968, Mischtechnik auf Papier, © MUSA

Mit der Ausstellung zu den 1960er Jahren setzt das MUSA seinen chronologischen Gang durch die Sammlung zeitgenössischer Kunst der Stadt Wien fort. Ab 1951 wurden die bildenden Künste neben der Unterstützung von Ausstellungen besonders durch Ankäufe von Werken aus den Ateliers von Wiener Künstlerinnen und Künstlern gefördert. Aus dieser Praxis entstand eine der größten Sammlungen zeitgenössischer Kunst in Österreich. Sie enthält gegenwärtig 23.000 Arbeiten von 4.000 KünstlerInnen.

Das zweite Jahrzehnt der Sammlungsgeschichte umfasst die Zeit von 1960 bis 1969. In diesen Jahren erwarb die Kulturabteilung ca. 3.800 Kunstwerke von 700 KünstlerInnen. Zusätzlich wurden 460 Mosaik, Skulpturen, Spielplastiken und vereinzelt auch Gemälde mit beträchtlichem finanziellem Aufwand im Rahmen von „Kunst am Bau“ realisiert. Besonders in der jüngsten Vergangenheit kamen

großzügige Schenkungen hinzu, sodass sich der Gesamtbestand an Werken aus den 60er Jahren in der Sammlung heute auf etwa 4.300 Kunstwerke aller Gattungen und Medien beläuft.

Der wirtschaftliche Aufschwung und die daraus resultierenden sozialen, aber auch ideologischen Veränderungen schufen in Wien ein für die Kunst durchaus positives Klima. Die Palette der künstlerischen Ausdrucksformen, individuellen Möglichkeiten und - teils polemischen - Sichtweisen erweiterte sich wie nie zuvor.

Da gab es jene KünstlerInnen, die einer gemäßigten Moderne verbunden blieben, während die Gruppe um die Galerie St. Stephan sich an der internationalen Avantgarde orientierte, wie sie von Paris ausstrahlte. Informel und Ecole de Paris waren die maßgeblichen Kunstrichtungen der Zeit. Im öffentlichen Bewusstsein der Stadt rangierte die „Wiener Schule des Phantastischen Realismus“ unangefochten an der Spitze und wurde als Botschafterin des Landes zu internationalen Ausstellungen entsendet.

Frische Akzente setzte 1968 die Gruppe „Wirklichkeiten“ mit einer Ausstellung in der Secession. Es waren junge IndividualistInnen, die kein Manifest verband und die die Welt mit Witz und Ironie interpretierten. Heute erkennt man in den „Wirklichkeiten“ einen moderaten, speziell österreichischen Beitrag zur 68er-Bewegung.

Als wichtigster Beitrag zur internationalen Avantgarde gilt neben der literarischen „Wiener Gruppe“ (Friedrich Achleitner, Konrad Bayer, Gerhard Rühm, Oswald Wiener) der Wiener Aktionismus (Günter Brus, Otto Muehl, Hermann Nitsch, Rudolf Schwarzkogler), der sich im Verlauf des Jahrzehnts entwickelte und seinen Höhepunkt 1968 in der Aktion „Kunst und Revolution“.

Die Kuratoren Berthold Ecker und Wolfgang Hilger machen sich bei der Sichtung der Werke auf die Suche nach der Charakteristik der Ankaufspolitik der Stadt und ihres Kunstreferenten Robert Waissenberger, der damals zu den besten Kennern der Wiener Szene zählte. Sie stellen sich die Frage, wieweit die herausragenden künstlerischen Leistungen der Zeit Eingang in die Sammlung gefunden haben und inwiefern deren Gewichtungen mit jenen einer kunsthistorischen Bewertung übereinstimmen.

Der Befund ergibt in zweifacher Hinsicht beträchtliche Divergenzen. Zum einen wirkten die Entwicklungen der internationalen zeitgenössischen Kunst in spezifischer Weise auf die österreichische Szene ein und zum anderen floss aus den vorhandenen Strömungen durchaus nicht alles in gleichem Maße in die Sammlung ein.

Mag sein, dass in diesem Zeitabschnitt so manches Werk erworben wurde, dem heute lediglich dokumentarischer Wert zukommt. Daneben finden sich aber künstlerische Spitzenwerke, die bereits zum Kanon der österreichischen Kunstgeschichte zählen. In ihrer Gesamtheit liest sich die Namenliste der KünstlerInnen wie ein Kunstlexikon der Zeit und verblüfft durch Vollständigkeit.

Die Sammlung die sich heute als repräsentativer Querschnitt des künstlerischen Schaffens in Wien zeigt, war in den 60er Jahren noch nicht vorrangiges Ziel. Eher war es ein positiver Nebeneffekt der sich durch den Förderungsgedanken der Stadt Wien ergab. Mit den zahlreichen Bildern und Kleinplastiken wurden nebst Amtsräumen der städtischen Verwaltung auch zahlreiche Schulgalerien bestückt um SchülerInnen wie LehrerInnen zeitgenössische Kunst näher zu bringen.

Unter anderem wurde in einem eigenen Ausstellungsraum des Kulturamt der Stadt Wien den Bürgerinnen und Bürgern gezeigt, was im Rahmen der KünstlerInnenförderung mit ihrem Steuergeld erworben worden war. Als diese Galerie 1968 aufgegeben werden musste, organisierte Robert Weissenberger eine Wanderausstellung mit 80 KünstlerInnen, die einer zweiten Geburtsstunde der Sammlung gleichkam. Zum ersten Mal wurde die Anhäufung von Förderungsankäufen als eine repräsentative Sammlung begriffen. Seit Juni 2007 ist es dem MUSA vorbehalten, Heimstätte und Auftrittsort für die Wiener Kunst zu sein.

KünstlerInnen (Auswahl):

Eduard Angeli, Harun Ghulam Barabbas, Arik Brauer, Günter Brus, VALIE EXPORT, Greta Freist, Padhi Frieberger, Adolf Frohner, Ernst Fuchs, Roland Goeschl, Hans Grünseis
Rudolf Hausner, Wolfgang Herzig, Alfred Hrdlicka, Friedensreich Hundertwasser, Wolfgang Hutter, Kurt Ingerl, Hildegard Joos, Martha Jungwirth, Kurt Kocherscheidt, Maria Lassnig, Fritz Martinz, Josef Mikl, Hermann J. Painitz, Peter Patzak, Peter Pongratz, Markus Prachensky, Karl Prantl, Arnulf Rainer, Fritz Riedl, Franz Ringel, Rudolf Schönwald, Rudolf Schwarzkogler, Robert Zeppel-Sperl.

Anlässlich der Ausstellung erscheint ein umfangreicher **Katalog**.



Günter Brus, Wiener Spaziergang, 1965, Schwarzweißfoto
© MUSA

Das MUSA



ist das **Museum** für die seit 1951 bestehende Sammlung zeitgenössischer Kunst der Stadt Wien - mit über 23.000 Objekten aller Sparten von rund 4.000 Künstlern/Künstlerinnen bietet Zusatzveranstaltungen rund um die großen Thementausstellungen veranstaltet Kunstvermittlungsprogramme jeden Donnerstag um 17.00 Uhr sowie gegen Voranmeldung unter T: +43-(0) 1-4000-8400 organisiert Führungen für Personen mit besonderen Bedürfnissen

beherbergt die **Startgalerie**, Fördereinrichtung und Präsentationsfläche mit 10 Ausstellungen pro Jahr, die junge Künstler/innen der Öffentlichkeit vorstellt

beinhaltet die **Artothek**, in der Kunstbegeisterte gegen eine geringe Leihgebühr Grafiken für den privaten Wohnbereich entleihen können (€ 2,50 pro Bild und Monat) Schenken leicht gemacht - mit dem Geschenkgutschein der Artothek (ab € 10,-)

bietet **freien Eintritt** zu sämtlichen Ausstellungen und Veranstaltungen

Informationen zu den aktuellen Ausstellungen, Veranstaltungen und zum Kunstvermittlungsprogramm finden Sie unter www.musa.at.

MUSA

Wien 1, Felderstraße 6-8 (neben dem Rathaus)

T: +43-(0) 1-4000-8400 | musa@musa.at | www.musa.at

Öffnungszeiten: Di, Mi, Fr: 11.00 - 18.00 Uhr | Do: 11.00- 20.00 Uhr | Sa: 11.00 - 16.00 Uhr

So, Mo, Feiertage geschlossen



© Ein Projekt der Kulturabteilung der Stadt Wien (MA 7), 1082 Wien, Friedrich-Schmidt-Platz 5